

die Welt veränderten, Frankfurt/M. 1982) unterscheidet. Das Buch von L. Kilian ist als ein notwendiger Beitrag gegen das immer noch verbreitete Eroberungs- und Migrationskonzept zur Erklärung wesentlicher Abschnitte der Kulturgeschichte Europas zu begrüßen.

Halle (Saale) — Berlin

Alexander Häusler

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. I, 1. Band: Helga Seeden: *The Standig Armed Figurines in the Levant*. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1980. 169 Seiten, 155 Tafeln.

Der Band beinhaltet die Vorlage von insgesamt 1 832 menschengestaltigen Bronze-Figürchen aus der Levante. Es handelt sich um durchweg in stehender Haltung und zumeist bewaffnet dargestellte Objekte; zum größten Teil wurden behelmte männliche Figürchen gefunden. Andere Stücke mit nicht-kriegerischen Attributen sind offenbar im Zusammenhang mit Gedanken zur Fortpflanzung zu sehen, hatten deshalb wohl eine andere Funktion und sollen in einem separaten Band vorgelegt werden.

Auf das Vorwort, in dem diese Angaben zur Materialaufnahme gemacht werden (S. V bis VI), folgt eine kurze Einleitung zur Entwicklung der Forschung. Hier gab es viele Schwierigkeiten zu überwinden, da die kleinen Figuren schon seit dem 19. Jh. beliebte Sammelobjekte darstellen und bei der „Vermarktung“ Angaben über Fundorte oder gar Fundumstände oft verlorengegangen.

Das Material wird in zwölf nach Fundregionen benannte Gruppen eingeteilt, deren Abfolge auch ungefähr ihre chronologische Sukzession widerspiegeln soll (S. 6). Die ältesten Stücke stammen aus dem späten dritten Jt. v. u. Z., die jüngsten aus der Zeit um die Wende vom zweiten zum ersten Jt. v. u. Z. Die ältesten Figuren, sechs Exemplare vom Tell-el-Judeideh aus der Türkei, werden noch ins dritte Jt. datiert (angeblich schon in die Zeit um 2 800 v. u. Z.) und bestehen bereits aus intentioneller Zinnbronze, wie Analysen zweier Objekte gezeigt haben (Gruppe I, S. 7–10, Nr. 1–3A, Taf. 1–2). Gruppe II umfaßt die Figürchen aus den Libanon-Bergen, durchweg aus dem Kunsthandel stammend und somit ohne archäologischen Zusammenhang. Die 20 Exemplare dieses Typs (S. 10–15, Nr. 4–23, Taf. 2–10) ähneln sich sehr und zeichnen sich (bis auf eine Ausnahme) durch die Darstellung eines knielangen Rockes aus. Auffällig sind auch Größe und Gewicht bis maximal 41 cm bzw. 1,5 kg. Die Stücke bestehen aus unlegiertem Kupfer und werden durch einen Hortfund von Gußformen solcher Figuren in die Zeit um 2 000 v. u. Z. datiert.

Gruppe III (S. 15–23, Nr. 24–66, Taf. 11–17) umfaßt die nordsyrischen Figürchen. Sie sind nackt, selten nur zeigen sie Folienröcke. Zum Teil handelt es sich um zusammenhängende Darstellungen mehrerer Menschen. Aus archäologischem Kontext stammt nur ein Stück von Ras Shamra, wo es in die Zeit Mittel-Ugarit I (2 000–1 800 v. u. Z.) gestellt wird.

Die Figurinen der Gruppe IV aus dem Orontes-Gebiet (S. 23–35, Nr. 67–112, Taf. 18 bis 27) zeichnen sich durch aufwendige Kopfbekleidung aus, oftmals mehr oder minder ausgearbeitete Helme. Offenbar kommen auch bewaffnete Frauenfigürchen vor.

Fast 1 700 Figuren haben die Ausgrabungen in Byblos erbracht, über 1 500 davon befinden sich im Nationalmuseum Beirut, z. T. aus großen Horten stammend, die in verschiedenen Tempeln geborgen wurden (Gruppen V–IX, S. 36–102, Nr. 113–1 682, Taf. 28–96). Es sind Objekte ganz unterschiedlicher Größe darunter, völlig verschiedener

Typologie (z. B. Gruppe V, sehr kleine Figuren; VI, zumeist in „langgestreckter“ Form; VII mit sehr individuellen Zügen — oftmals große Rundfiguren; VIII aus Folie „gestanz“). Gruppe IX mit waffenschwingendem rechtem Arm leitet zu den Stücken aus Ras Shamra (Gruppe X, S. 102–106, Nr. 1 683–1 706, Taf. 97–98) über, die in die zweite Hälfte des 2. Jt. v. u. Z. datiert werden.

Unter Gruppe XI (S. 106–122, Nr. 1 707–1 792, Taf. 99–111) werden Stücke zumeist unklarer Herkunft aus der 2. Hälfte des 2. Jt. v. u. Z. zusammengefaßt, die oftmals Anklänge an die bereits zuvor aufgeführten Gruppen zeigen. Leider ist oft nicht einmal das Fundgebiet bekannt.

Gruppe XII (S. 122–132, Nr. 1 793–1 832, Taf. 111–116) umfaßt Material fremder Provenienz, in Ägypten, Zypern, Kreta, der Ägäis, auf dem griechischen Festland und sogar in Sizilien gefunden. In den „Conclusions“ (S. 132) werden die drei verschiedenen Typen des nackten Kriegers, des voll ausgestatteten und des weiblichen Kriegers unterschieden und im folgenden Kapitel Funktionen der Figuren (S. 133–150) in einen weiteren Kontext gestellt, wobei auch ein Versuch unternommen wird, die dargestellten Gottheiten zu identifizieren. In den abschließenden Schlußfolgerungen (S. 151–155) werden Vermutungen zur gesellschaftlichen Bedeutung der Figuren angestellt. Es folgen Abkürzungsverzeichnis, Fundortregister, Foto- und zeichnerische Tafeln, auf denen auch Befunde und — soweit möglich — Befundsituationen der Figurinen dargestellt werden.

Halle (Saale)

Thomas Weber

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. I, 2. Band: Subhi Anwar Rashid, Gründungsfiguren im Iraq. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1983. 49 Seiten und 43 Tafeln.

Die Arbeit von Subhi Anwar Rashid lag 1965 der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt als Dissertation vor. Eine Neufassung bzw. Angleichung für einen PBF-Band besorgte Frau Dr. Eva Braun-Holzinger (Frankfurt/M.). Auf Grund einer 1968 von R. Ellis vorgelegten Arbeit (Foundation Deposits in Ancient Mesopotamia) konnte auf umfangreiche Partien des Subhischen Dissertationstextes verzichtet werden.

In der vorderasiatischen Archäologie bilden die Gründungsfiguren (*figurine de fondation*; *foundation figurine*) eine wichtige Quellengattung. Sie konnten aus den Fundamenten zahlreicher Heiligtümer Mesopotamiens geborgen werden. Ihre Verwendung ist in Verbindung mit bestimmten religiösen Riten zu sehen. Gründungsfiguren sind meist mit einem Nagelteil versehen. Sie wurden aus verschiedenen Materialien gefertigt (Metall, Holz, Stein). Am häufigsten fand Metall, in der Regel Kupfer, Verwendung. Sehr selten wurde dagegen Stein oder Holz verwendet, wobei man natürlich die geringe Haltbarkeit des Holzes beachten muß. Der Autor geht davon aus, daß die ältesten Gründungsfiguren aus Metall bestanden haben. Man wird aber auch Vorformen aus vergänglichem Material in Betracht ziehen müssen. Gründungsfiguren sind oft eine wesentliche Grundlage für die Datierung von Bauwerken. Häufig wurden sie, ebenso wie die meist beigegebenen Steintafeln, mit Inschriften versehen, die eine chronologische Auswertung ermöglichen. Der Autor stellt sich die Aufgabe, die Entwicklung der Gründungsfiguren in Mesopotamien darzustellen. Dabei werden auch die nichtmetallischen Figuren abgehandelt, im Katalog erfaßt und als Abbildung vorgelegt. Sehr zu begrüßen ist das Bemühen des Autors, die in der Literatur recht verschiedenartigen und nicht immer eindeutigen Bezeichnungen für die Gründungsfiguren durch eine einheitliche und gut überschaubare